

HERZLICHEN DANK

Wir danken unseren Sponsoren und Partnern für die grosszügige Unterstützung

Hauptsponsoren



Schaffhauser Kantonalbank



Hotel- & Gastropartner





Medienpartner







Konzertpatronate





LANDIS&GYR STIFTUNG









Donatoren

Colin & Cie. (Schweiz) AG - Heresta GmbH - EKS AG - Scheffmacher AG - SH Power Kuhn-Druck AG - UBS Switzerland AG

Gefördert von











Donnerstag, 26. Mai 2022, 20.30 Uhr Kulturzentrum Kammgarn Schaffhausen

Dauer ca. 75 Minuten, keine Pause

Einführung: 19.45 Uhr

Vortragssaal Museum zu Allerheiligen



LANDIS & GYR STIFTUNG

«SONGS FOR A PROMISED LAND»

Prospero Consort Lukas Stamm, Leitung

Kathrin Hottiger, Sopran; Lara Morger, Alt; Joël Morand, Tenor; Konstantin Paganetti, Bass

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

Sinfonia aus der Kantate «Ich hatte viel Bekümmernis» BWV 21

Luigi Nono (1924-1990)

• «Djamila Boupacha» aus «Canti di vita e d'amore» für Sopran solo

Dieterich Buxtehude (1637-1707)

Chaconne e-Moll BuxWV 160 für Ensemble

Franz Tunder (1614 – 1667)

• An Wasserflüssen Babylon für Sopran, Streicher und Continuo

Johann Sebastian Bach

• An Wasserflüssen Babylon für Vokal- und Instrumentalensemble

Johann Christoph Bach (1642 - 1703)

· «Ach, dass ich Wassers gnug hätte» für Alt, Streicher und Continuo

Lukas Stamm (*1994)

 «Ultimi Cori per la Terra Promessa» für Vokalquartett und Barockensemble nach Texten von Giuseppe Ungaretti (Uraufführung) – Kompositionsauftrag der Internationalen Bachgesellschaft Schaffhausen

Johann Sebastian Bach

• Kantate «Ich will den Kreuzstab gerne tragen» BWV 56



«SONGS FOR A PROMISED LAND»

Wirft man einen Blick auf in der Barockzeit vertonte geistliche Texte, wird deutlich, wie sehr sich die Geisteshaltung der damals lebenden Menschen von der heutigen unterschied. Die Hoffnung auf das Jenseits und eine dortige bessere Welt war allgegenwärtig, wurden die Menschen doch von Todesfällen, Seuchen, Krieg, mangelnder Hygiene und medizinischer Ahnungslosigkeit tagtäglich begleitet. Auch in den Kompositionen von Johann Sebastian Bach wird das gelobte Land im Jenseits, bei Gott, gesucht und im Glauben gefunden.

Diese Art der Vertröstung mag uns heute fremd sein. Doch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft – das «promised land» – ist immer noch ein entscheidender persönlicher wie gesellschaftlicher Antriebsmotor, wenngleich er mit der Erwartungshaltung einhergeht, die drängenden Probleme unserer Zeit möglichst noch im Diesseits zu lösen.

Das Programm des heutigen Konzertes verortet sich, auch im Sinne des übergeordneten Mottos des Bachfests 2022 «grenzenlos», genau in diesem Spannungsverhältnis: Der Existenz des Menschen zwischen unzulänglichen irdischen Zuständen und dem in der Spiritualität versprochenen Paradies. So geht es in der Kreuzstabkantate um das «gelobte Land», für das man irdische Leiden erduldet. In den von Lukas Stamm vertonten Gedichten Giuseppe Ungarettis ist analog dazu die «terra promessa», also das «versprochene» oder «gelobte» Land, verheissungsvoller Ausgangspunkt musikalischer Reflektion. Mit dieser Uraufführung antwortet dabei eine Stimme des 21. Jahrhunderts auf die barocke Weltsicht Bachs. Eine weitere Facette kommt mit Luigi Nonos «Djamila Boupacha» hinzu, das die Hoffnung in sich trägt, dass

einmal ein anderer Tag, mit einer anderen, gerechteren Gesellschaft anbrechen wird.

Feierlich eröffnet wird das Programm von der Sinfonia aus Kantate **«Ich hatte viel Bekümmernis»**, die schon im Jahr 1713 in Weimar zum ersten Mal aufgeführt wurde, als Bach dort bei Hofe tätig war. Die Hauptrolle hat hier die von Bach so geliebte Oboe, die in diesemkonzertanten Satz, behutsam von Streichern begleitet, in einen elegischen Zwiegesang mit der Ersten Violine tritt.

Die von **Luigi Nono** eindrucksvoll vertonte, dramatische Geschichte um die algerische Widerstandskämpferin **Djamila Boupacha** hat, nicht zuletzt, weil renommierte Künstler und Intellektuelle die Aufmerksamkeit darauf lenkten, weltweit für Betroffenheit gesorgt. Boupacha, die der algerischen Nationalen Befreiungsfront angehörte, wurde vorgeworfen, einen Anschlag verübt zu haben. Anfang der 60er Jahre wurde sie über einen Monat lang von der französischen Armee gefoltert und schliesslich zum Tode verurteilt. Obwohl das Urteil aufgehoben wurde, blieb sie bis zum April 1962 in Haft. Ihr Schicksal fand ein vielschichtiges, künstlerisches Echo: Pablo Picasso porträtierte Boupacha schon im Jahr 1961, im Januar 1962 gaben Simone de Beauvoir und Gisèle Halimi dann ein Buch über den Fall heraus.

Der venezianische, politisch sehr engagierte Avantgardist **Luigi Nono** griff in seinem musikalischen Porträt Djamila Boupachas wiederum auf das Gedicht «Esta noche» («Heute Abend») zurück, das der spanische Autor Jésus Lopez Pacheco der Widerstandskämpferin gewidmet hatte.

Nono machte diesen Sologesang zum mittleren Satz seines Tryptichons **«Canti di vita e d'amore»**, das im August 1962 in Edinburgh seine Uraufführung erlebte und sich drei einschneidenden Begebenheiten des Zeitgeschehens widmet.

Indem Nono seine Gesänge «dem Leben und der Liebe» widmet, meint er nicht die Liebe als «Flucht aus der Wirklichkeit, sondern im Bewusstsein des Lebens». Djamila Boupacha war für ihn das Symbol «eines Lebens der Liebe, der Freiheit, gegen jegliche neue Form der Unterdrückung und der neonazistischen Tortur». In seinem eindringlichen, unbegleiteten Solo-Gesang schaffen grosse Intervallsprünge, Glissandi und eine sprachähnliche, natürliche Artikulation eine grosse Nähe und Dramatik. Mit vielen einfachen Intervallen wie Oktave, Quinte und Quarte entsteht eine nüchterne, fast kahl zu nennende Klarheit im Ausdruck, die aber immer wieder von schmerzlich-dramatischen Ausrufen durchbrochen wird. Der Gesang verhallt schliesslich in einem sanften Diminuendo.

Die musikalische Suche nach dem «promised land» und schliesslich das Auffinden desselben spricht auch aus Buxtehudes **Ciacona e-Moll**. Nur wenige Male hat sich der von Bach so verehrte Orgelvirtuose und -komponist Dieterich Buxtehude überhaupt der Form der Chaconne angenommen. Dabei handelt es sich ursprünglich um einen spanischen höfischen Tanz im ¾-Takt, der sich dann in der Barockzeit in ganz Europa als instrumentaler Variationssatz über einer gleichbleibenden Bassformel einbürgerte. In der Ciacona e-Moll lässt Buxtehude die Motive abwechslungsreich und farbig, immer wieder neu kontrapunktisch verarbeitet und von vielen chromatischen Bewegungen geprägt, durch

die verschiedenen Stimmen wandern. Gegen Ende ist die Chaconne immer freier gestaltet und kulminiert in einem zuversichtlichen, fast triumphal losgelösten Abschluss.

Das reformatorische Lied **«An Wasserflüssen Babylon»** war wohl für über zweihundert Jahre das, was man heute einen echten Hit nennen würde. Es erfreute sich schon im 16. Jahrhundert grosser Beliebtheit, die Ursprungsfassung des Organisten Wolfgang Dachstein wurde vielfach bearbeitet oder neu vertont. Der Text beruht auf dem Psalm 137, den die reformierten Christen als Metapher für ihr eigenes Schicksal sahen: Darin drückt das vertriebene jüdische Volk seinen Schmerz aus, das sich, im babylonischen Exil, nach seiner Heimat, also seinem «promised land» sehnt. Auch Martin Luther nahm das Lied in sein Gesangbuch auf.

Franz Tunder hat über dieses Lied ein Geistliches Konzert geschrieben, womit – neben Buxtehude – heute ein weiterer wichtiger Vertreter der Norddeutschen Orgelschule des 17. Jahrhunderts zu Gehör kommt: Tunder, der vermutlich in Lübeck geboren wurde, war dort Organist an der Marienkirche. Er war damit nicht nur Vorgänger von Dieterich Buxtehude, er war auch sein Schwiegervater.

In seinem Geistlichen Konzert An Wasserflüssen Babylon wird der, nach italienischem Vorbild ausdrucksstark deklamierte Gesang von einem wunderschönen, filigranen Streichersatz umschmeichelt und einem zusätzlichen Bassfundament getragen. Der eindringliche Liedtext wird so engmaschig von der Instrumentalbegleitung flankiert und imitiert, dass er teilweise wie ein Kommentar oder eine Bekräftigung wirkt. Nachdem

die Erste Violine die innige Liedmelodie zweimal hintereinander vorgestellt hat, fällt die Gesangsstimme kanonartig mit ein. Sehr bildhaft vertont Tunder die Worte «da weinten, weinten wir» mit einem chromatisch schmerzlichen Aufwärtsgang, der in einem chromatischen Gewebe der Streicher schluchzend begleitet wird.

Auch **Johann Sebastian Bach** muss das Lied **«An Wasserflüssen Babylon»** sehr gemocht haben. Er setze es nicht nur für Gesang, als schlichten, gemeindehaften Choral, sondern erstellte im Laufe der Zeit auch mehrere Fassungen für Orgel. Bei seinem Bewerbungsbesuch für eine Organistenstelle im Jahr 1720 in Hamburg soll er über eine halbe Stunde lang über diese Melodie improvisiert haben.

Nur wenige Werke sind von **Johann Christoph Bach** überliefert, dem Cousin des Vaters von Johann Sebastian Bach. Er entstammte der Arnstädter Linie der weitverzweigten Musikerfamilie Bach und gilt als der bedeutendste Komponist der Bachs seiner Zeit. Die Familienchronik nennt ihn den *«grossen und ausdrückenden Componisten»*. Nach seinen beruflichen Anfängen in Arnstadt wurde er Organist in Erfurt und Kammermusiker am dortigen herzoglichen Hof.

Seine ausdrucksvolle Solokantate für Alt **«Ach, dass ich Wassers gnug hätte»** stellt einen wichtigen Meilenstein in der Kantatengeschichte dar. Der traurige Text entstammt dem Buch Jeremia, dem 38. Psalm und den Klageliedern den Jeremia und wird hier in ein anrührendes, nach italienischem Vorbild opernhaft dramatisches Lamento gekleidet. Die Zeilen «Meine Sünde gehe über mein Haupt. Wie eine

schwere Last ist sie mir zu schwer worden, darum weine ich so» stammen aus dem Psalm 38, der als einer der Busspsalmen gilt, in denen das grosse Leid beklagt wird, das durch die eigenen Sünden entstanden ist. Gleich zu Beginn führen die Streicher ein schluchzendes Seufzermotiv ein, das die Gesangsstimme dann (auf dem Wort «Wasser») übernimmt. Ein dichter Streichersatz greift immer wieder die Klage der Gesangs auf und imitiert sie. Genau wie in Nonos «Damila Boupacha» ist der Stimmführung eine Natürlichkeit zu eigen, die dem Lamento etwas anrührend Realistisches gibt.

Die **«Ultimi Cori per la Terra Promessa»**, also «Letzten Chöre für ein gelobtes Land» von **Lukas Stamm**, die heute uraufgeführt werden, sind nach der gleichnamigen Gedichtsammmlung des Italieners Giuseppe Ungaretti benannt. Der Komponist und Ensembleleiter Lukas Stamm war bereits seit der ersten Begegnung mit diesen Gedichten von ihrer Thematik und der Fülle ihres Sprachklangs fasziniert. Ungaretti evoziert, wie Stamm feststellt, in kühnen, kurzen Texten Bilder von grosser Ausdruckskraft: «Unterwegs, auf der Suche sein nach einer besseren Zukunft, die Wüste durchquerend, auf der Suche nach einem gelobten Land, zwischen Einsamkeit und Hoffnung: In diesen Gedichten finden sich Grundfragen der menschlichen Existenz und Themen, die heute aktueller sind denn je», beschreibt Lukas Stamm.

Für die «Ultimi Cori» wählte Stamm fünf der Gedichte aus und setzte sich bei seiner Vertonung mit verschiedenen Möglichkeiten der Beziehung zwischen Sprache und Musik auseinander. Die Gedichte Ungarettis wurden dabei – durch Spektralanalysen und Analysen der rhythmischen Strukturen in Aufnahmen der Texte – Material für die Struktur der Musik. Zugleich wurden die Gedichte auch als reine Klangphänomene, also als Ansammlung von Klängen und Lauten, Anknüpfungspunkte für die kompositorische Arbeit. Und drittens ergibt sich auch in semantischer Hinsicht eine Beziehung, indem Elemente der Musik auf die Bedeutungsebene des Textes Bezug nehmen.

Dass die «Ultimi Cori per la Terra Promessa» mit barocken Instrumenten besetzt sind, ermöglicht und erfordert es für Lukas Stamm, sich mit der Geschichtlichkeit und Bedeutung von Klang und Klängen auseinanderzusetzen. Stamm reizt es dabei, neue Perspektiven auf bekanntes Material zu finden, so dass das Bekannte fremd erscheint und das Fremde bekannt: Gewissheiten, die in der barocken Musik a priori feststehen – wie Tonhöhen und Klangfarben – werden hinterfragt und bis ins Geräuschhafte ausgelotet. So lässt sich etwa erforschen, was eine Barockoboe noch kann, ausser genau die Qualität von Tönen zu produzieren, die in Bachs Noten vorgegeben sind. Oder was für Möglichkeiten Darmsaiten bieten – über das in der Barockmusik Übliche hinaus. Ebenso darf das Cembalo auch aus der Continuo-Rolle heraustreten und ganz anders auftreten, so dass sich ganz neue Verhältnisse im Ensemble ergeben.

Schmerz, Leiden und das Hoffen auf Erlösung – das ist das zentrale Thema der sogenannten **«Kreuzstabskantate»** von Johann Sebastian Bach. Das Libretto, von dem man inzwischen glaubt, dass der ehemalige Bach-Schüler Christoph Birkmann es verfasste, bezieht sich auf das Evangelium von der Heilung des Gichtbrüchigen, das für den damals mit

Musik auszustattenden Kirchenfesttag, den 19. Sonntag nach Trinitatis, bestimmt war.

Als Bach die Kantate für diesen Sonntag, den 27. Oktober 1726 zur Aufführung in Leipzig schrieb, wo er seit gut drei Jahren mit seiner Familie wohnte, muss das Thema «Tod» für ihn eine sehr grosse Eindringlichkeit gehabt haben: Gerade vier Monate zuvor war seine Tochter Christiana dreijährig gestorben, sie war bereits das vierte Kind, das er verlor. Die Solostimme hatte er zunächst für den Sopran seiner Ehefrau Anna Magdalena konzipiert. Erst in den 1730er Jahren entstand die Fassung für Bassstimme, vermutlich für den Jurastudenten Christoph Samuel Lipsius.

Eigentlich könnte das Werk eine Solokantate sein, denn der Solist bzw. die Solistin bekommt in den beiden Arien, die jeweils von einem Rezitativ eingeleitet werden, Gelegenheit zu äusserst virtuoser Entfaltung. Doch den tröstenden Abschluss der Kantate liefert der Chor, mit seinem berühmt gewordenen Choral «Komm, oh Tod, Du Schlafes Bruder».

Ähnlich wie in der Johannespassion (1724) und der Matthäuspassion (1727), die das Werk von der Chronologie her einrahmen, ist es hier faszinierend zu verfolgen, wie Bach den sehr bildlichen Text in eine symbolische Klangsprache umsetzt. In der ersten Arie komponiert er das Kreuz-Symbol direkt in die Gesangsstimme hinein, zum einen im Auf- und Abwärtsgang auf die ersten Worte «Ich will den Kreuzstab gerne tragen», indem das betonte Wort «Kreuzstab» ausserdem mit einer schmerzhaft scharfen Sekundreibung versehen wird. Auch im folgenden Rezitativ «Mein Wandel auf der Welt ist einer Schifffahrt gleich» sind

die Worte «Betrübnis. Kreuz» in der Melodie zu einem Kreuz verschränkt. Das begleitende Cello zeichnet die lebhaften Wellen nach, die den Reisenden täglich «auf den Tod schrecken». Hoffnung wird in der zweiten Arie geschöpft, in welcher der Bass in einen der vielen unvergesslichen Dialoge tritt, die Bach für Gesangsstimme und Holzblasinstrumente geschaffen hat. Schon allein die Instrumentenwahl ist symbolisch, wurde die Oboe doch oft als Andeutung idyllischer Pastoralen oder sogar des Elysiums eingesetzt. Im folgenden Rezitativ verdeutlicht in den letzten Takten eine bewegte ariose Schluchzerkette die Tränen, die der Heiland abwischt. Auch wenn der abschliessende Choral «Komm. o Tod. Du Schlafes Bruder» als betont schlichter vierstimmiger Satz gestaltet ist, sind es doch die liebevollen Details in der Vertonung, die ihn zu Herzen gehen lassen. Bach lässt sich in der Melodieführung ganz vom Affekt der Textaussage und dem Rhythmus des gesprochenen Wortes leiten, wenn er etwa die Aufforderung «Komm!» mit einer anschliessenden Atempause absetzt. Die während der gesamten Kantate ersehnten Erlangung des Paradies ist dem letzten Vers vorbehalten, wenn der Gläubige ins «promised land », also endlich zu seinem Jesus gelangt.

Julika Jahnke



PROSPERO CONSORT

Das **Prospero Consort** besteht aus jungen Musikerinnen und Musikern, die sich der historischen Aufführungspraxis verschrieben haben in der Überzeugung, dass die Musik vergangener Jahrhunderte noch immer relevant für unsere Gegenwart ist. Das Ensemble steht unter der künstlerischen Leitung des Zürcher Geigers Jonas Krebs und des Schaffhauser Cembalisten Lukas Stamm. Ausgebildet an verschiedenen Musikhochschulen in der Schweiz und Deutschland eint das Ensemble der Anspruch, Musik des 17. und 18. Jahrhunderts in höchster Qualität darzubieten.

Prospero Consort spielt auf historischen Instrumenten und besteht aus einem festen Streichquartett mit Cembalo. Je nach Programm wird das Ensemble durch Bläser und Sänger ergänzt. Vielfältige Projekte mit ungewöhnlichen Programmen von norddeutschen Kantaten bis zu neapolitanischer Kammermusik, vom Trio bis zur kammermusikalischen Aufführung von Bachkantaten belegen die Vielfältigkeit und Experimentierfreude des Ensembles. In seinen Konzerten stellt das Ensemble bekannte und weniger bekannte Werke in spannender Weise gegenüber und erprobt neue Konzertformate und -orte.

2021 spielte das Prospero Consort im Rahmen des Telemann Outreach Lab im Telemann-Zentrum Magdeburg, das sich mit neuen Konzertformen für barocke Musik beschäftigt. Beim Internationalen Bachfest Schaffhausen ist das Ensemble erstmals zu erleben.

LUKAS STAMM

Lukas Stamm ist Komponist, Pianist und Cembalist. Aufgewachsen in Schaffhausen studierte er Komposition und Klavier in Freiburg im Breisgau und Luzern. Prägende Lehrer waren und sind insbesondere Jörg Widmann, Dieter Ammann, Florian Hoelscher und Benjamin Moser. Derzeit setzt er seine Studien in der Kompositionsklasse von Marco Stroppa und im Bereich Klavier Neue Musik bei Nicolas Hodges an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart fort. Weitere wichtige Impulse für sein musikalisches Schaffen erhielt er unter anderem von Alberto Posadas, Helmut Lachenmann, Brice Pauset, Markus Becker, Edward Rushton, Stefan Wirth, Bettina Seeliger und Christine Schornsheim. 2014 wurde er mit dem Schaffhauser Contempo-Förderpreis für junge Künstler, 2019 mit dem Kulturförderpreis der Internationalen Bodenseekonferenz und 2021 mit dem Walther Bringolf-Musikpreis der Stadt Schaffhausen ausgezeichnet.

Im Zentrum seiner interpretatorischen wie kompositorischen Arbeit steht die Frage nach dem Verhältnis der Gegenwart zu Geschichte und Tradition. Aus diesem Grund ist ihm die Suche nach einer historisch adäquaten Interpretation und das Spiel auf historischen Tasteninstrumenten ein wichtiges Anliegen. Er ist künstlerischer Co-Leiter und Cembalist des Barockensembles Prospero Consort. Weitere zentrale Fragestellungen seines Schaffens umfassen die Suche nach Beziehungen zwischen Sprache und Musik sowie die Beschäftigung mit Kammermusik als Form zwischenmenschlicher Kommunikation.

Seine Werke wurden von Formationen wie dem Ensemble für Neue Musik Zürich, Mondrian Ensemble, Nerida Quartett, Ensemble Sargo oder der Camerata Zürich uraufgeführt. Als Komponist und Interpret war er zu Gast auf so verschiedenen Bühnen wie im next generation concert der Donaueschinger Musiktage, beim Swiss Chamber Music Festival, impuls Festival Graz oder im Telemann-Zentrum Magdeburg. In der Spielzeit 2021/22 ist er Akademist für Komposition beim SWR Vokalensemble.



Luigi Nono (1924 – 1990)

«Djamila Boupacha» (aus «Canti di vita e d'amore») für Sopran solo

Esta noche

Quitadme de los ojos Entfernt von meinen Augen esta niebla de siglos diesen Nebel der Jahrhunderte.

Quiero mirar las cosas Ich will die Dinge sehen

come un niño. wie ein Kind.

Es triste amanecer Es ist traurig, aufzuwachen v ver todo lo mismo. und alles unverändert zu sehen.

y ver todo lo mismo. und alles unverändert zu sehen
Esta noche de sangre, Diese Nacht des Blutes,

este fango infinito. diesen unendlichen Schlamm.

Heute Nacht

Ha de venir un día distinto. Es muss ein anderer Tag kommen.

Ha de venir la luz. Es muss das Licht kommen.

Creedme lo que os digo. Glaubt mir, was ich euch sage.

Johann Christoph Bach (1642–1703) «Ach, dass ich Wassers gnug hätte» für Alt, Streicher und Continuo

Ach, dass ich Wassers gnug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Tränenquellen wären, dass ich Tag und Nacht beweinen könnt meine Sünde.

Meine Sünde gehe über mein Haupt.
Wie eine schwere Last ist sie mir zu schwer worden,
Darum weine ich so, und meine beiden Augen fliessen mit Wasser.
Meines Seufzens ist viel, und mein Herz ist betrübet,
denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht
am Tage seines grimmigen Zorns.

Lukas Stamm (*1994) «Ultimi Cori per la Terra Promessa»

für Vokalquartett und Barockensemble nach Texten von Giuseppe Ungaretti Uraufführung – Kompositionsauftrag der Internationalen Bachgesellschaft Schaffhausen Deutsche Übersetzung von Paul Celan

Ultimi Cori per la Terra Promessa

1

Agglutinati all'oggi I giorni del passato E gli altri che verranno

Dei vani mutamenti

Per anni e lungo secoli Ogni attimo sorpresa Nel sapere che ancora siamo in vita che scorre sempre come sempre il vivere Dono e pena inattesi Nel turbinio continuo

Tale per nostra sorte
il viaggio che prosegno,
In un battibaleno
Esumando, inventando
Da capo a fondo il tempo,
profugo come gli altri
che furono, che sono, che saranno.

Letzte Chöre für das verheissene Land

1

Angefügt, nahtlos, ans Heute die Tage gestern, die Tage morgen.

Jahre, Jahrhunderte hin, jeden Nu das Noch-am-Leben-Sein als Überraschung, das Immer-und-immer-Dahin des Lebens, Geschenke, so unverhofft wie Pein, im unaufhörlichen Wirbel all des vergeblichen Wechsels.

So, durch unser Geschick, meine Reise und Weiterreise, im Handumdrehn grab ich die Zeit aus, erfind sie vom Grund bis zum Scheitel, ein Flüchtling, den andern gleich, die waren, die sind, die sein werden.

5

Si percorre il deserto con residui di qualche immagine di prima in mente

Della Terra Promessa Nient'altro un vivo sa.

11

È nebbia, acceca vaga, la tua assenza, È speranza che logora speranza,

Da te lontano più non odo ai rami I bisbigli che prodigano foglie con ugole novizie Quando primaverili arsure provochi Nelle mie fibre squallide.

16

Da quella stella all'altra Si carcera la notte in turbinante vuota dismisura,

Da quella solitudine di stella A quella solitudine di stella.

5

Die Wüste durchqueren mit Resten einiger Bilder von einst im Sinn,

vom Gelobten Land: nichts sonst weiss ein Lebender von ihm.

11

Nebel dein Fortsein, vage Blendung, Hoffnung, Hoffnung zerrüttend,

weitab von dir hör ich das Laub nicht flüstern und sich verflüstern im Baum, mit Neulingsstimmen, wenn du Frühlingsbrand schürst in meinen Flendsfibern

16

Stern-zu-Stern, zwischenein kerkert die Nacht sich, Unmass, kreisendes, leeres,

von dieser Sterneinsamkeit zu jener Sterneinsamkeit.

14

Somiglia a luce in crescita, od al colmo, l'amore

Se solo d'un momento Essa dal Sud si parte, Già puoi chiamarla morte.

14

Dem Lichtwuchs, gipfelhin, ihm gleicht die Liebe,

kaum löst sie vom Süden sich, schon kannst du sie so nennen: Tod.

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) Kantate «Ich will den Kreuzstab gerne tragen» BWV 56

1. ARIA Ich will den Kreuzstab gerne tragen,

Er kömmt von Gottes lieber Hand,

Der führet mich nach meinen Plagen

Zu Gott, in das gelobte Land.

Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,

Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

2. RECITATIVO Mein Wandel auf der Welt

Ist einer Schiffahrt gleich:

Betrübnis, Kreuz und Not

Sind Wellen, welche mich bedecken

Und auf den Tod

Mich täglich schrecken;

Mein Anker aber, der mich hält,

Ist die Barmherzigkeit,

Womit mein Gott mich oft erfreut.

Der rufet so zu mir:

Ich bin bei dir,

Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!

Und wenn das wütenvolle Schäumen

Sein Ende hat,

So tret ich aus dem Schiff in meine Stadt,

Die ist das Himmelreich,

Wohin ich mit den Frommen

Aus vielem Trübsal werde kommen.

3. ARIA	Endlich, endlich wird mein Joch Wieder von mir weichen müssen. Da krieg ich in dem Herren Kraft, Da hab ich Adlers Eigenschaft, Da fahr ich auf von dieser Erden Und laufe sonder matt zu werden.
	O gescheh es heute noch!
4. RECITATIVO E ARIOSO	Ich stehe fertig und bereit, Das Erbe meiner Seligkeit Mit Sehnen und Verlangen Von Jesus Händen zu empfangen. Wie wohl wird mir geschehn,

5. CHORAL

Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,
Komm und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich an sichern Port!
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du kannst mich vielmehr erfreuen;
Denn durch dich komm ich herein

Zu dem schönsten Jesulein.

Wenn ich den Port der Ruhe werde sehn.

Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,

Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

KONTAKT / IMPRESSUM

Programmkommission

Wolfram Kötter, Jens Lampater, Annedore Neufeld, Peter Liebmann (†), Johannes Strobl

Ansprechpartner

Internationale Bachfeste Schaffhausen
Kultur & Theater
Herrenacker 23

Tel. +41 (0) 52 632 52 61
info@bachfest.ch
www.bachfest.ch

8200 Schaffhausen, Schweiz

Jens Lampater (Organisation, Geschäftsführung), jens.lampater@stsh.ch Afrodite Gatzka (Organisation & Administration), afrodite.gatzka@stsh.ch Diane Manschott (Kommunikation), diane.manschott@stsh.ch

Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen Andreas Bohrer-Peyer, Wolfram Kötter, Co-Präsidium, info@int-bachgesellschaft.ch

Impressum

 $\textbf{Herausgeber:} \ \textbf{Kulturdienst der Stadt Schaffhausen;} \ \textbf{Internationale Bachgesellschaft Schaffhausen}$

Redaktion: Julika Jahnke, Jens Lampater

Bildnachweise: Lukas Stamm & Prosporo Consort: zvg

Gestaltung und Realisation: Jörg Schwertfeger & Martin Waldner, Zürich

Druck: Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall

Programmänderungen vorbehalten!





Radio Munot Klassik jede Sunntig zwüsched 8 und 10



MITTWOCH 16.00-23.00 Uhr
DONNERSTAG-SAMSTAG 10.00-23.00 Uhr
SONNTAG 10.00-21.00 Uhr

STANDORT Zelt an der Vordergasse, in der Nische beim St. Johann, gegenüber von SH Power. www.fineseasons.ch



Alle Vergünstigungen unter www.shkb.ch/heimvorteil